

# Mit dem Rollstuhl aufs Schiff

Ein Ferienlager am Brienzersee bietet behinderten Kindern Abwechslung vom Heimalltag

Die Stiftung «Denk an mich» feiert ihren 40. Geburtstag. Die Stiftung unterstützt Ferienlager für behinderte Kinder finanziell – beispielsweise das vom Behindertenheim Oberwald organisierte Ferienlager in Iseltwald.

MARTIN ZIMMERMANN

Die 16-jährige Nadja\* gurt vergrünt, während sie versucht, die Hand ihrer Betreuerin Rosemarie Keller zu greifen. Diese zieht neckisch an der Kordel von Nadjas Kapuze. Selbst wenn die restlichen Passagiere auf dem Ausschisdeck des Passagierschiffs «Jungfrau» ob der Szene befremdet sein sollten, so lassen sie sich doch nichts anmerken. Eine indische Reisegesellschaft filmt ihre Reise auf dem Brienzersee, ein älteres japanisches Touristenpaar betrachtet ungerührt die bewaldeten Hügel und das stahlblaue Wasser des Brienzersees. «Wir machen mit den Kindern jeden Tag einen Ausflug, auch wenns regnet», sagt Keller. Die Kinder brauchen etwas Abwechslung von der engen Herberge. Seereisen seien da praktisch, weil Schiffe rollstuhlgängig seien.

## Klopffzeichen und Kopfschütteln

Es gehe bei solchen Ausflügen auch darum, die Öffentlichkeit mit der Tatsache zu konfrontieren, dass behinderte Menschen ebenfalls Teil der Gesellschaft seien, ergänzt Re-



Spazieren am See: Die Kinder vom Ferienlager und ihre Pflegerinnen.

nate Bülsterli. Sie ist die Leiterin des Ferienlagers in Iseltwald, an dem fünf schwersichere Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren sowie sechs Betreuerinnen teilnehmen. Organisiert wird das Lager vom Solothurnischen Zentrum Oberwald, einem Behindertenheim in Bülberist (siehe Kasten). Ob den Kindern, die alle im Rollstuhl sitzen, die Schiffsreise gefalle, könne sie nicht mit vollkommener Sicherheit sagen, so Bülsterli. «Die Kinder befinden sich auf dem Entwicklungsniveau eines Babys.» Man müsse sehr genau auf ihre Gestik und Mimik achten, erklärt sie. Nadja etwa mache mit der Hand

Klopffzeichen, wenn ihr etwas gefalle, und schüttle den Kopf, wenn sie etwas nicht möge. Bei Kindern, denen es noch schlechter gehe, bleibe aber letztlich alles eine Frage der Interpretation.

## «Manche ergreifen die Flucht»

Nach kurzer Fahrt erreicht die «Jungfrau» Brienz. Die Gruppe kehrt in ein Restaurant ein. Die Wirtin schiebt einige Tische zusammen, damit alle zusammenbleiben können. Während sie auf das Mittagessen warten, füttern die Pflegerinnen ihre Schutzbefohlenen mit einem Brei aus Früchten und Getreide. Bei-

## Denk an mich

Die Stiftung «Denk an mich» unterstützt seit 40 Jahren Ferienlager für behinderte Kinder. Eines davon ist das vom Solothurnischen Zentrum Oberwald organisierte Lager in Iseltwald. Laut Enrico Meuli, Leiter des Behindertenheims, beträgt die Unterstützung pro Kind 1300 Franken – das entspricht etwa einem Viertel der Kosten. (mzj)

nigen Kindern fehle allerdings der Schluckreflex, deshalb würden sie mit Magensonden ernährt, sagt Rosemarie Keller. Sie füllt einen kleinen Plastikzylinder mit einem fleischfarbenen Brei. Dieser läuft dann durch einen Schlauch direkt in den Magen eines kleinen Mädchens. Einen Platz weiter wirft Nadja munter mit Pommes frites um sich. Am Nebentisch betrachtet ein Mann die Szene und lächelt freudlos. «Schau mal, wie der grinst», zischt eine Pflegerin ihrer Kollegin zu. «Soll er doch selber machen!» Manche Menschen begegnen den behinderten Kindern aber ausgesprochen freundlich: Beim Verdauungsspaziergang am See entlang überreicht ein älterer Herr Nadja eine Tafel Schokolade. Die Pflegerin, die sich vorernte Viertelstunde noch über den Gast im Restaurant echaufferte, ist sichtlich gerührt.

Es sei interessant, die Reaktionen der «normalen Menschen» auf die Kinder zu beobachten, sagt Renate Bülsterli. «Manche sind sehr hilfsbereit, andere ergreifen die Flucht.» Dass die Eltern der Kinder diese in Heimen unterbringen, kann die ehemalige Sozialarbeiterin verstehen: «Ein solches Kind ist wie ein Dauer-Baby.» Es müsse rund um die Uhr betreut werden, alleine sei es nicht überlebensfähig. Zeit für den Rest der Familie und den Beruf habe man dann nicht mehr. Auch ihr Sozialleben leide unter ihrer Arbeit, erklärt Bülsterli, vor allem wegen der unregelmässigen Arbeitszeiten. Unglücklich mit ihrer Berufswahl sei sie aber nicht: «Wir sind halt ein tolles Team.»

**Neuer Gemeinderat EGGWIL.** Der Gemeinderat hat Urs Galliker, Hürliseggswand, für den Rest der Amtsdauer vom 24. Mai 2008 bis 31. Dezember 2010 als Gemeinderatsmitglied still gewählt. Er ersetzt den zurücktretenden Christian Lechti, Niederberg. Innerhalb der publizierten Frist ist nur ein Vorschlag aus der Bevölkerung eingegangen. (pd)

## Rechnung 2007 schliesst mit Gewinn

**BURGIESTEIN** Die Gemeinderrechnung 2007 von Burgistein weist bei einem Aufwand von rund 3,6 Millionen Franken einen Gewinn von 13 000 Franken aus. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 5000 Franken. Das auf den ersten Blick positive Ergebnis sei jedoch von einigen massiven Abweichungen gekennzeichnet, teilt die Gemeinde mit. Bei den Ausgaben fallen die nicht budgetierbare Behebung der Umweltschäden vom letzten Sommer (50 000 Franken) und Mindereinnahmen bei den Einkommenssteuern natürlicher Personen (175 000 Franken) ins Gewicht. Ausgeglichen wurden die Negativposten unter anderem durch Rückzahlung von 160 000 Franken aus der Übernahme des Spitals Riggisberg durch den Kanton. (pd)

## Positiver Jahresabschluss

**BRÜGG** Die Jahresrechnung 2007 der Gemeinde Brügg schliesst bei einem Gesamtaufwand von 35,4 Millionen Franken mit einem Gewinn von 1,3 Millionen ab. Im Budget war mit einem Aufwandüberschuss von 145 000 Franken gerechnet worden. Das gute Ergebnis ist laut Information der Gemeinde hauptsächlich auf Mehreinnahmen bei den Steuern zurückzuführen. Das Eigenkapital beläuft sich Ende 2007 auf 8,54 Millionen Franken. (pd)

\* Name geändert